

Tekst 4

Her mit den Uniformen

Einheitliche Schulkleidung könnte soziale Spannungen unter den Kindern mildern / Von Thomas Böwer

1 **D**iese Gesellschaft ist gespalten. Schon das Kind lernt: „Trage ich Marke, dann bin ich.“ Selbst der Kanzler steht Modell. Outfit wird mit Persönlichkeit verwechselt. Die Marke und nur die Marke entscheidet über Anerkennung, Erfolg und Sozialprestige. Das ist brutal für diejenigen, die sich diese Art der Vermarktung des eigenen Images nicht leisten können. Brutal aber auch für jene, die zwar besitzen, denen aber dann immer häufiger genommen wird. Abziehen auf dem Schulweg ist bundesdeutscher Alltag.

2 Jeder dritte Hamburger Neuntklässler hat nach einer Untersuchung des Kriminologen Christian Pfeiffer Angst vor dem Abziehen. In der gleichen repräsentativen Untersuchung geben 36 Prozent der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler an, Gewalt erlitten zu haben. Ein knappes Viertel wurde entweder beraubt oder erpresst. Und wieder melden die Statistiken steigende Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen für das Jahr 1998. Die Öffentlichkeit ist empört. Mehr oder weniger sinnvolle Maßnahmen werden debattiert. Und währenddessen gilt weiterhin: Schule ist Laufsteg²⁾ und Tatort zugleich.

3 Das muss sich ändern – und deshalb sei die Frage gestattet: Warum ziehen wir nicht die Marken von der Schule ab? Machen wir Schluss mit dem verhängnisvollen Irrtum, den wir schon unseren Kindern vermitteln, dass Kleider Leute machen. Eine Gesellschaft, die jungen Menschen schon vor der ersten Rasur bedeutet, dass sie nicht auf der Habenseite aufwachsen, produziert zwangsläufig sozialen Sprengstoff. Tag für Tag. Pause für Pause. Natürlich müssen wir die tiefgreifenden gesellschaftlichen Ursachen für die Gewalt von Kindern an Kindern bekämpfen. Aber spricht all dies gegen die Einführung einer einheitlichen Schulkleidung an deutschen Schulen?

4 40 Es mag ganz praktische Gründe geben, die

sich auf den ersten Blick gegen die Schuluniform wenden. Kinder und Jugendliche wachsen schnell aus den Klamotten heraus. Das tun sie allerdings erfahrungsgemäß aus allem. Uniformen sind altmodisch und unbequem. Tragen Mädchen Röcke? Keine Ahnung. Wieso bitten wir nicht aktuelle junge Modemacher wie Joop und seine Nachfolger und lassen sie zusammen mit Schülern neue, zeitgemäße Schulkleidung entwickeln? So viel zur praktischen Seite.

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Individualität und Anerkennung, unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern. Eine Gesellschaft aber, die, gewollt oder ungewollt, die Klamotten-diktatur von Kindesbeinen an propagiert, stärkt nicht das Ego, sondern fördert den Egoismus. Dem entgegenzuwirken bedarf es möglicherweise auch der oft verpönten Gleichmacherei.

Was ist so schlimm daran, Kindern und Jugendlichen durch Erziehung zu vermitteln, dass es andere Formen des Ausdrucks von Persönlichkeit gibt, als sich im jeweils trendigen Outfit zu präsentieren und somit auch von den gleichaltrigen Habenichtsen abzugrenzen. Natürlich ist die Schuluniform nur ein Symbol. Doch wieso verweigern wir bisher auf breiter Front Eltern, Schulen und Schülern dieses Symbol? Erziehung und Wertevermittlung sind von jeher auf Symbole angewiesen.

70 Lassen wir den Versuch zu. Dann werden wir sehen, ob sich die Erfahrungen von kalifornischen Schulen auf Deutschland übertragen lassen. Dort gingen die Gewaltdelikte um 50 Prozent zurück, seitdem Jungen und Mädchen Schuluniformen tragen. Die gesellschaftlichen Folgekosten der Jugenddelinquenz sind auf jeden Fall um ein Vielfaches höher als das einheitliche Sweatshirt, das an amerikanischen High-Schools neuerdings immer häufiger getragen wird.

Die Zeit, 24.6.1999

noot 2

Laufsteg = catwalk

■ Tekst 4 Her mit den Uniformen

- „Diese Gesellschaft ist gespalten.“ (Zeile 1)
- 1p 29 ■ Was meint der Verfasser damit?
- A Es gibt Leute, die sich durch Markenkleidung hervorheben können, und solche, für die das nicht gilt.
 - B Es gibt Schulen, die eine Schuluniform vorschreiben, und solche, die dagegen sind.
 - C Es herrscht viel Meinungsverschiedenheit über den Sinn oder Unsinn von Markenkleidung.
- „Jeder ... Abziehen.“ (regels 13–15)
- 1p 30 □ Waarvoor zijn die leerlingen bang?
- „Das muss sich ändern“ (regel 26).
- 1p 31 □ Op welke manier kan dat volgens de schrijver?
- 1p 32 ■ Im 4. Absatz will der Verfasser deutlich machen,
- A dass das Tragen einer Schuluniform große Vorteile hat.
 - B dass die Einwände gegen die Schuluniform nicht überzeugend sind.
 - C dass eine Schuluniform im Gebrauch nicht immer praktisch ist.
 - D warum die Schuluniform bis jetzt noch nicht Pflicht wurde.
- 1p 33 ■ „Gleichmacherei“ (Zeile 58) steht inhaltlich auf einer Linie mit
- A „Marken“ (Zeile 27–28).
 - B „Schuluniform“ (Zeile 41).
 - C „Individualität und Anerkennung“ (Zeile 52).
 - D „Klamottendiktatur“ (Zeile 54–55).
- „Natürlich ist die Schuluniform nur ein Symbol.“ (Zeile 64–65)
- 1p 34 ■ Ein Symbol wofür?
- A Für das Prinzip der Gleichheit.
 - B Für das Recht auf Individualität.
 - C Für das Selbstgefühl.
 - D Für das Sozialprestige.
- 1p 35 □ Wat is het laatste argument voor de invoering van het schooluniform dat de schrijver in deze tekst geeft?
- 1p 36 ■ Welche Absicht verfolgt der Verfasser mit diesem Text?
- Er will
- A den Leser für seinen Standpunkt gewinnen.
 - B den Leser mit seinem Text unterhalten.
 - C den Leser über sein Thema informieren.
 - D Missstände kritisieren.